

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 61.

Samstag, den 25. Mai 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stein-Alford.

Am Montag den 27. ds. Mts.,
morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier das
Beiführen und Schlagen von 60 Kbm.
Aplitsteinen für das Kleinzthalsträßle
veraffordiert.



2000 Mark

sind zum Ausleihen parat.
Näheres bei der Redaktion
ds. Bl.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen Conditor Funf.

Fabrik Gebrdr. Waldbaur
K. Hoflieferant.

Chocolade, Chocolade-
Bralinen, Cacaopulver
sowie feinste Bonbons

empfehle bestens C. Aberle sen.

Fussbodenlacke,
Firnisse,
Leinöl,
Terpentinöl,
Parquetwichse,
Stahlpähne

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

Sonntag den 26. Mai
nachmittags 3 Uhr

Mehgerburschen-
Versammlung

im Gasthaus zur Eisenbahn.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-

Käse

empfehlen

Fr. Heim.

Hochfeinen Thee

empfehlen

Conditor Funf.

Geschäftsübernahme & Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft Wildbads mache ich die ergebene An-
zeige, daß ich die

Bäckerei

meines Vaters übernehmen und morgen Sonntag eröffnen werde, das meinem
Vater geschenkte Zutrauen bitte auf mich übertragen zu wollen. Es wird
stets mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft aufs Beste und zur vollen
Zufriedenheit zu bedienen.

Um ferneres Wohlwollen bittend zeichnet

Achtungsvoll

Gustav Pfau,
Bäcker.

Emailierte

Bratpfannen,
Cassethäfen,
Cassemaschinen,
Chalishäfen,
Fehrschaufeln,
Favoir,
Leuchter,

Mehlschaufeln,
Ringhäfen,
Schüsseln,
Salzschöffel,
Schöpf- u. Schaumlöffel,
Salatbecken,
Seifenbecken,

Eisgeschüsseln,
Cassen, Teller, Trichter,
Toiletteimer,
Waschbecken,
Wassereimer,
Wasserbecken,
Wasserkannen,
Wasserschöpfen,

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

Alleinverkauf für Wildbad
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern

bei

Christ. Pfau.

86. Hauptstrasse 86.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Unserem allverehrten Stadtvorstand Herrn Stadtschultheiß B ä g n e r, sowie dem Herrn Geheimen Hofrat Dr. v. K e n z, für Ihre großen Verdienste an dem Zustandekommen der Verwilligung des neuen Bades sagen auf diesem Wege hiermit ihren aufrichtigen Dank.

Viele Wildbader.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfecht

J. F. Gutbub.

Weinessig Ia

sehr fein im Geschmack,

Frankfurter Essig-Essenz

weiss und braun,

Frucht-Essig,

Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches

empfehle bestens **C. Aberle sen.**

Verbesserten

Sußbodenglanzlack

in 1/1 und 1/2 Kilo-Krügen

empfecht

Kr. Keim.

Wien. Telegramm. Wien.

!AUSVERKAUF!

Ich gebe, so lange der Vorrat reicht, nachstehendes aus 44 Stück bestehendes

Echt engl. Britannia-Silber-Speiseservice

um nur Mark 10.50.

Emballage- und portofrei ganz Deutschland.

- 6 Stück gediegene Britannia-Silber-Messer
- 6 " vorzügliche Britannia-Silber-Gabeln
- 6 " massive Britannia-Silber-Speiselöffel
- 12 " feine Britannia-Silber-Kaffeelöffel
- 12 " feinste Britannia-Silber-Moocalöffel
- 1 St. schwerer Britannia-Silber-Suppenschöpfer
- 1 " hochpr. Britannia-Silber-Milchshöpfer

44 Stück um blos Mark 10.50, also kaum den Arbeitslohn derselben.

Für das Weissbleiben obiger Bestecke wird 20 Jahre garantiert.

Nichtconvenirenden Falles wird die Waare retour genommen, daher auch jede Bestellung ohne Risiko ist.

Putzpulver zu obigem Bestecke per Schachtel à 20 Pf.

Versendungen geschehen nur gegen Nachnahme oder vorheriger Cassa u. sind Aufträge zu richten an:

Central-Depôt Weiss

Wien, I. Seilergasse 7. 12

Buztnach

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Kaiser-Öel

(nichtexplobirendes **Petroleum**)

per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Watt, Rathausgasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein Lager in

wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Kattun, Bettzeug, Halbflanell, Feinwand, Baumwolltuch (einfach und doppelbreit) Hosenzeug für Arbeits-hosen, Bürkin, selbstgemachte Arbeitshemden, Unterröcke, Schürze, Vorhangstoffe (schmal und breit) Möbelkattun, sowie allerlei Kurzwaren in empfehlende Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Kleidermachen zu den allerbilligsten Preisen (auch solche die nicht bei mir gekauft werden) und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Frau Luise Volz,

gegenüber der Volksschule.

Bürstenwaren

als:

Abreibbürsten,

Glanz-

Gläser-

Kleider-

Möbel-

Plafond-

Pferde-

Wagen-



Anstreichpinsel

Maurerpinsel

Cylinderwischer

kehrwische

Lederabstauber

Sorgobesen

Schrupper

Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Verehrte Hausfrauen! kauft

KNORR'S

Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten

Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohtiefel, Frauenzugstiefel Knopf-

tiefel, Mädchentiefel, zum Knöpfen und

Schnüren, Knabenstulpentiefel, Kinderstiefel, sowie alle

Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Ritt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaseline

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

S i e s i g e s.

Wildbad, 25. Mai. Nach den festgestellten R. ischplänen der K. Obererzherzoglichen Kommission findet die diesjährige Generalversammlung am 18. Juli in Neuenbürg statt.

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 24. Mai. 1889. (Aus der Kammer.) Heute begann die Beratung über die Erzigung von 470,000 M. als Staatsbeitrag zur Erweiterung der Kureinrichtungen in Wildbad (Beschaffung von Heißluft- und Dampföföbern und Einrichtungen für schwedische Heilgymnastik). Zu Gunsten der Erzigung sprachen Berichterstatter Uhl, v. Luz, Geh. Hofrat Dr. v. Kenz, Medizinalrat Dr. Burckhardt, v. Wolfst und Finanzminister v. Kerner; gegen dieselbe Becher, Frhr. v. Baug und Egger.

Ludwigsburg, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde laut L. Ztg. einstimmig beschlossen, anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums im Monat Juni im Salowalde ein Kinderfest mit freier Bewirtung der Kinder der Anstalt Karlsöhe, des Maria-Martina-Stifts und eines Teils derjenigen der Stadt abzuhalten.

Cannstatt, 23. Mai. Gestern abend 6 1/2 Uhr badete der 21 Jahre alte Weber Holz hier oberhalb des Gittersteigs; kaum war er aber im Wasser, als er unweit des Ufers unter sank und nicht mehr zum Vorschein kam. Der Leichnam wurde bis jetzt nicht gefunden.

Drackenheim, 22. Mai. In Nordheim hat ein etwa 10jähriger Knabe durch einen seltenen Unfall sein Leben verloren. Er hatte ein Messer gefunden und benützte dasselbe, um irgend etwas zu schnitzeln, wobei er auf der hohen zur Kirche führenden Staffel stand. Von dieser fiel er herab, und zwar so unglücklich, daß das Messer ihm in das Herz drang, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Vom Stübenthal, 21. Mai. Die Grabarbeiter an dem neuen Straßebau über Heuchstetten auf die Ab machen verschiedene Funde, die ohne Zweifel vom 30jährigen Krieg herstammen. Nach der Schlacht bei Nördlingen war gerade unsere Gegend der Kriegsschauplatz, wie die damals abgebrannten Orte Siengen und Steinheim bezeugen. In der Nähe von Steinheim steht man auf dem Klosterberg noch die Spuren eines verschänzten Heerlagers. Bis jetzt wurden beim Straßenbau gefunden: Messer, Dolche, Lanzenspitzen und Kanonenkugeln. Da in der Nähe auch Spuren von Römerstraßen sind, so wäre es nicht unmöglich, daß man noch römische Altertümer auffinden würde.

Vom Bezirk Waldsee, 21. Mai. Im Kloster der barmherzigen Schwestern in Neute wurden gestern 14 Jungfrauen in das Gewand des hl. Franziskus eingekleidet. Die Feier fand im Beisein von 15 Geistlichen und einer großen Zahl von Verwandten der Kandidatinnen u. in der Pfarrkirche statt.

Vom Bodensee, 21. Mai. Gestern abend gegen 8 Uhr ereignete sich, wie man zu sagen pflegt, auf spiegelglattem See, einige Hundert Meter vom Leuchtturm in Konstanz entfernt, wieder ein bedauerlicher Unglücksfall. Zwei fremde Handwerksburschen, offenbar des Rahnfahrens unkundig, wagten sich ziemlich weit in den See hinaus. Infolge ungeschickter Bewegungen schlug der Kahn

um; der eine der Insassen, Ernst Glück, gebürtig aus Berlin, verschwand sofort in der Tiefe, während der andere, Friseur Julius Fritz aus Zerbst, welcher sich am Rahnfesthalten konnte und aus Leibeskraften nach Hilfe rief, mit dem Rettungsschiff gerettet werden konnte. — Die vor einigen Tagen vorgenommene Probefahrt des neuen Salon dampfers Prinzregent nach Romanshorn soll höchst befriedigend ausgefallen sein, so daß dessen Indienststellung am 1. Juni nichts im Wege steht.

— Die Kaiserin von Oesterreich reiste am 22. Mai nachmittags von Wiesbaden ab. Ein offizieller Abschied unterblieb. (Dem Sonderzug, mit welchem die Kaiserin reiste, ist unterwegs ein Unfall zugestoßen. Als derselbe gestern Mittwoch nachmittag in Frankfurt a. M. auf der Verbindungsbahn nach dem Ostbahnhof überführt werden sollte, entgleisten in der Nähe des Lagerhauses die hintersten Wagen, weil der Zugführer ein Haltezeichen nicht bemerkt hatte. Ein Sakai wurde leicht an der Hand verletzt, drei Wagen des Zuges fielen um; die Kaiserin blieb ganz unverletzt, auch das Gefolge kam mit dem Schrecken davon. Nach einstündigem Aufenthalt, während dessen die Kaiserin an der Bahnstrecke auf und ab wandelte, wurde die Reise fortgesetzt. — Nach einem Bericht der Fr. Ztg. ist bei dem Unfall auch eine Dame am Kopfe verletzt worden. Derjenige Wagen, welcher dicht hinter dem Salonwagen fuhr, war ziemlich stark, die beiden andern entgleisten Wagen waren nur wenig oder gar nicht beschädigt.)

Berlin, 21. Mai. Der König und der Kronprinz von Italien sind heute vormittag um 10 Uhr 33 Minuten eingetroffen und wurden vom Kaiser, allen Prinzen, dem Reichskanzler, allen Ministern, der Generalität, mit Moltke an der Spitze, am Bahnhofe empfangen und aufs herzlichste begrüßt. Kaiser Wilhelm und König Umberto umarmten und küßten sich wiederholt. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrencompagnie und der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr der italienische König an der Seite des Kaisers, von einer halben Schwadron Gardekürassiere, die dem Wagen vorausritten, und einer weiteren, die nachfolgte, begleitet, durch die prachtvoll geschmückte Triumphstraße, wo Truppen Spalier bildeten, nach dem Schloß. Die Feststraße ist von dichten Menschenmassen besetzt, welche die Monarchen durch unterbrochene jubelnde Zurufe begrüßten. Das Wetter ist prachtvoll.

München, 21. Mai. Die Beisetzung der Königin Marie vollzog sich bei prächtigem Wetter unter großem Andrang des Publikums. Zum Absperrn der Straßen war die ganze Garnison aufgeboden. Der Zug, an dem der Prinzregent, die Prinzen, die fremden Fürsten und Vertreter in der gestern mitgeteilten Reihenfolge, die hier beglaubigten Gesandten, die Minister, die Hofchargen, die Geistlichkeit, Beamte, Offiziere, Gemeindebehörden u. s. w. teilnahmen, währte dreiviertel Stunden. In der prachtvoll geschmückten Kirche sang der gesamte Klerus die Psalmen der Totenklage, darauf nahm Erzbischof Antonius nach dem römischen Begräbnisritus die Einsegnung der Leiche vor, welche alsdann zur einstweiligen Beisetzung in die am südlichen Seitenschiff angebaute Grabkapelle übertragen wurde. Hier wurde

der Sarg doppelt verschlossen und versiegelt. Der Erzbischof, die Bischöfe und der gesamte Klerus beteten zum Schluß der Beichenseier noch die dritte Cocturne. Gegen drei Uhr rückten die Truppen in ihre Kasernen ein. Während der folgenden drei Tage finden in der Theatinerkirche die Exequien für die Verstorbene statt.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Inspektor und Verwalter der Leibesdorf'schen Irrenanstalt in Döbling, Weitschacher, verhaftet worden, weil er unter dem Verdachte steht, der Flucht des Fürsten Sulkowski Vorschub geleistet zu haben. Es soll bereits jetzt zweifellos festgestellt sein, daß Weitschacher nicht nur von allen Vorbereitungen zur Entführungen des Fürsten wußte, sondern daß sogar die der Flucht vorausgegangenen Beratungen zwischen dem Fürsten Sulkowski und den Damen Becseghi und Friebländer in der Wohnung Weitschacher's stattgefunden haben. Nach Allen, was bisher über die Affaire Sulkowski verlautete, läßt sich wohl sagen, daß die Verhältnisse in der Leibesdorf'schen Heilanstalt viel zu wünschen übrig ließen. Neuerlich sind auch drei Wärter der Anstalt entlassen worden, weil sie im Verdachte standen, bei der Entführung des Fürsten Sulkowski aus der Anstalt mitgewirkt zu haben. Eine Anzahl weiterer Entlassungen steht bevor.

— In Paris ist der Angestellte eines Bankhauses der Rue Bergère, der den erkrankten Kassier zu vertreten hatte mit 75,000 Fr. flüchtig geworden.

— Das Städtchen Pomorzany in Galizien ist vollständig niedergebrannt.

— Ein furchtbares Eisenbahnunglück wird aus Newyork, 21. Mai, gemeldet: Bei Corbyville in Canada stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Ein Waggon mit fünfzig Passagieren, zumeist Frauen, wurde total zerschmettert. Alle Passagiere sind schwer verletzt, viele davon sogar tödlich.

B e r s c h i e d e n e s.

— Vom eigenen Bruder beinahe totgeschlagen wurde dieser Tage ein junger Kaufmann, der von Magdeburg nach Berlin gekommen war, um seine in der Schönhauser Allee wohnenden Eltern zu besuchen. Da dieselbe nicht zu Hause waren, begab er sich in die Stube seines gleichfalls abwesenden Bruders. Plötzlich hörte er auf der Treppe bekannte Schritte, schnell rief er dem Dienstmädchen zu, seine Anwesenheit nicht zu verraten, und versteckte sich nun hinter das Bett, um den ahnungslos Eintretenden zu überraschen. Dieser hatte jedoch beim Betreten des Zimmers ein Geräusch im Nebenzimmer gehört, und weil er vermutete, daß ein Dieb in sein Schlafzimmer eingedrungen sei, begab er sich in dasselbe. In der Abenddämmerung gewahrte er hinter seinem Bett eine Gestalt, und da er auf seinen Anruf keine Antwort erhielt, so erhob er den schweren Spazierstock und schmetterte ihn auf den Kopf des vermeintlichen Eindringlings nieder. Mit einem lauten Wehruf brach die Gestalt zusammen, und nun erkannte der junge Mann seinen eigenen Bruder, den er niedergeschlagen hatte. Beide Brüder liegen jetzt krank darnieder, der eine an einer Schädelverletzung, der andere am Nervenfieber, das sich infolge des Schreckens eingestellt hat.

— Lebendig sezirt? Aus Newyork läßt sich das „Berliner Tageblatt“ telegraphiren: Die überstürzte Sezierung des, wie die Aerzte behaupten, verstorbenen und, wie seine Familie und Freunde behaupten, nur von einer seiner tiefen Ohnmächten befallenen Gedankenlesers Irving Bishop versetzt die ganze Stadt in Aufregung. Die Aerzte gestehen zu, daß das Gehirn noch ganz warm war, als sie den Schädel öffneten, und entschuldigten die Vornahme der Sektion, ehe noch die Familie vom Tode unterrichtet war, mit der wissenschaftlichen Begierde, das abnormal entwickelte Gehirn zu studieren. Bishops Mutter lag wiederholt tagelang im Starrkrampfe, und sie und Bishops Frau erklärten, daß Bishop unter gleichen Anfällen litt. Vor zwei Jahren erklärten ihn die Aerzte für tot, und er erwachte trotzdem nach achtundvierzig Stunden zum Leben. Bishop selbst war von der Angst verfolgt, daß er einmal lebendig begraben oder sezirt werden würde. Er hatte darum alle Anordnungen zur Vermeidung getroffen. Die Entrüstung über die unverantwortliche Hast der Aerzte ist darum ungeheuer, und allgemein herrscht der Glaube, daß Bishop in

entsetzlicher Weise bei vollem Bewußtsein unter den Messern der in seinem Gehirn wühlenden Aerzte gestorben ist. Gegen alle beteiligten Aerzte wird Klage wegen gröblicher Fahrlässigkeit erhoben werden. Frau Bishops Gemütszustand ist besorgniserregend. — Nach einer neueren Meldung sind die Aerzte in Haft genommen worden.

— Ein entsetzlicher Racheakt, dem ein unschuldiges Kind zum Opfer gefallen ist, wurde bei Berlin dieser Tage in den ersten Morgenstunden im nahen Treptow ausgeführt. Der Kutscher des Kunstgärtner Mosisch daselbst ist verheiratet und Vater eines hübschen zweijährigen Kindes. Die Schwester seiner Frau, die in der Nähe dient, wohnte bei ihren Verwandten, gab aber durch ihr unsoliden Leben wiederholt Veranlassung zu Zurechtweisungen. Darüber ergrimmte das leichtfertige Mädchen dermaßen, daß sie Rache zu nehmen beschloß, und diesen Plan führte sie vor einigen Tagen in der fünften Morgenstunde auf eine teuflische Weise aus. Sie nahm das Kindchen der Kutschersteute, begab sich mit demselben in den Garten, klopfte an das Fenster der Kutscherwohnung

und rief als dasselbe geöffnet wurde: „Rache ist süß! Jetzt räche ich mich für Eure schlechte Behandlung und ertränke mich und Euer Kind!“ Noch ehe Jemand die schreckliche That verhindern konnte, hatte das Mädchen seine unselbige Absicht ausgeführt und war mit dem Kinde in die gerade dort sehr tiefe Spree gesprungen. Beide konnten erst nach geraumer Weile — das Mädchen nach einer, das unglückliche Kindchen nach zwei Stunden — als Leichen dem nassen Grabe ent-rissen werden. Der Schmerz der so schwer betroffenen Eltern um ihren kleinen Liebling ist grenzenlos.

∴ [Viel verlangt.] Eine Mutter geht mit ihrem Söhnchen am Ufer des See's spazieren. Der kleine spielte unvorsichtig und fiel ins Wasser. Ein Herr springt nach — rettet den Jungen und bringt ihn seiner Mutter. Diese ist überglücklich. „Ach,“ sagte sie nach einer Pause, „würden Sie wohl die Güte haben und auch den Strohhut meines Jungen noch aus dem Wasser herausholen?“

∴ (Unbestreitbar.) Im Hochsommer sind, die Dornen weniger anziehend wie im Winter.

Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

4.

Es war der Todesstoß für ihr Glück gewesen, denn nun wußte sie, daß sie ihm eine Fessel sei! Zudem besaß ja eine Andere schon sein Wort, eine standesgemäße Braut, die hineinpakete in die vornehme auf dem altersgrauen Kastell!

Da regte es sich plötzlich in Annunciata-leidenschaftlichem Gemüt, der Stolz erwachte und überhäubte den wilden Schmerzensschrei des verwundeten Herzens.

Ihre bebenden Finger öffneten das Gebetbuch, worin die rote Granate lag; ohne dieselbe auch nur anzuschauen, wollte sie sie zu Boden schleudern und mit den Füßen zertreten, denn die Liebe zu dem Marchese in ihrem Herzen war erloschen, der Haß und die Rache allein blieben zurück. Aber dann auf einmal befann sie sich! Vielleicht kam einstmal der Tag der Vergeltung und sie konnte dem Verräther die verwelkte Blume ins Gesicht schleudern, daß er erinnert würde an all seine heißen Schwüre.

Die Sicilianerin kennt ja nicht jene Liebe der Deutschen, der das Glück der Geliebten höher steht, denn das eigene, und welche alles willig opfert, selbst das eigene Herz, um ihn zu befriedigen.

Die Sonne Siciliens scheint heißer, ihre Kinder fühlen leidenschaftlicher, ungestümer und das Wort: „Rache“ klingt den roten Lippen der sicilianischen Frauen fast so süß wie des Himmels Seligkeit.

Annunciata eilte heimwärts wie von Furien verfolgt; der Boden des Klostersgartens brannte ihr unter den Füßen, und sie athmete erst auf, als sie von weitem ihr stilles Häuschen erblickte.

Aber mit dem Erschlaffen der so furchtbar angespannten seelischen Kräfte versagten auch die physischen und sie sank, in heftiges Schluchzen ausbrechend, einer Ohnmacht nahe, unter einer Platane zu Boden.

Endlich hatte der grausame Sturm in

Annunciatas Innern ausgetobt; mit regungslosem, bleichem Antlitz erhob sie sich, roch um den Mund grub sich ein böser Zug und die Hand blieb fest geballt.

Im Dorfe angelangt, ging sie nicht auf dem gewöhnlichen Wege nach ihrem Hofe, sondern wandte sich rechts ab in ein kleines enges Gäßchen; am Ende desselben stand das ärmlichste Hüttchen des ganzen Ortes und vor der Thür desselben saß Luigi Morendo mit geknicktem Haupte den trüben Blick zu Boden geheftet.

Bei den nahenden Fußritten sah er auf und es schien, als traue er seinen Augen nicht beim Anblick des schönen Mädchens, welche jetzt vor ihm stand.

„Ihr seid es, Annunciata,“ stammelte er athemlos, „Ihr kommt zu mir armen Wicht, und doch meinte ich, Ihr hättet mich gänzlich aus Erem Gedächtnis gestrichen.“

„Laß mich einen Augenblick hier sitzen, Luigi,“ bat das Mädchen, wie gebrochen auf die Bank niedersinkend, „ich komme, Dir Abbitte zu thun — und — Vieles zu sagen.“

„Ihr mir! Was könnt das sein, Annunciata?“

„Ja, Luigi,“ energisch schüttelte sie die Schwäche von sich und sah ihm voll in's Auge, „hast Du mich denn wirklich so lieb, wie Du es gesagt?“

Sein Auge leuchtete auf, daß es wie eine Verklärung über das unschöne Gesicht glitt, dann sagte er treuherzig:

„Ja, thuerer Annunciata, so lieb wie nur je ein Mann sein Weib haben kann.“

„Troy meiner Abweisung vorhin?“

„Worte können Gefühle nicht umstoßen und ich meine, Ihr ändert vielleicht noch Euren Sinn oder erkennt, wer es besser mit Euch meint, — ich oder jener.“

„Er ist ein elender, feiger Verräther!“ stieß das Mädchen zornsprühenden Auges hervor, „nie, nie mehr werde ich an ihn denken, sondern seinem Andenken fluchen bis in alle Ewigkeit!“ Hast Du es gehört, Luigi, und willst dennoch ein Weib nehmen, welches ein Bube betrog?“

„Ich will,“ sagte Morendo bewegt, „meine Liebe ist ausreichend für uns beide, unsere Rache soll dereinst vereint jenen treffen, der Dir die Liebe geschworen; nicht wahr, wir wollen so bald als möglich unsern Bund durch den Priester segnen lassen?“

„Ja“ nickte sie düster, „und ich will, daß gerade Pater Alberto uns traut.“

„Weshalb gerade der strengste aller Klosterbrüder?“

„Frage nicht, Luigi, es hängt alles mit meiner Rache zusammen, und wenn der Tag erst kommt, an dem sie ausgeführt wird, dann sollst Du alles erfahren. Vorläufig vertraue Deiner Verlobten!“

Fast Fünftvierteljahr sind seit jener Zeit, wo der Marchese Viviano del Roga umhinst auf die schöne Annunciata wartete; die Granate, die auch er zum Erkennungszeichen getragen, war verwelkt, verfaßt wie das Andenken an die schöne Sicilianerin.

Der junge Lebemann hatte gleichgiltig die Achseln gezuckt und hatte, als er ersuhr, Annunciata sei des Försters Braut, gesagt: „Ah bah, des Menschen Wille ist sein Himmelreich und ich bin eine Rosenkette los, welche mich blutig zu drücken begann. Der heiligen Jungfrau sei gedankt!“

Er begegnete der ehemaligen Geliebten nie mehr im Dorfe oder der Umgegend. Er vermied das kleine Häuschen im Gehölz und hörte endlich mit unlegbarer Befriedigung, daß Luigi Morendo und die schöne Annunciata ein Paar geworden seien; sie hatte also seine Schwüre gleichfalls vergessen, als ein Freier ihrer eigenen Klasse sich einstellte.

Von den Racheplänen der tiegekränkten Annunciata ohnte der Marchese natürlich nichts.

Leichten Herzens machte er sich, dem väterlichen Befehl gemäß, auf den Weg nach Nizza, um die ihm bestimmte Braut kennen zu lernen. Sie war reich, schön, vornehm; was fehlte da noch zu einer echt aristokratischen Ehe? Liebe? Ah bah, das waren bürgerliche Empfindungen, welche einen Aristokraten nichts angingen. (Fortsetzung folgt.)